Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 46 (1971)

Heft: 6

Artikel: Ein Interview mit Oberstleutnant Pierre-Marie Halter

Autor: Oechsli, Greti / Halter, Pierre-Marie

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-704745

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von den Aufgaben eines Schulkommandanten

Ein Interview mit Oberstleutnant Pierre-Marie Halter

Von Greti Oechsli, Bern

Ein nüchterner «Amtsraum» in der Kaserne Bern. Das Mobiliar besteht aus einem geräumigen Schreibtisch, einem Stahl-Aktenschrank, zwei Rolladenschränken, einem runden Tisch mit vier «weichen» Sesseln für etwaige Besucher und einem längeren, rechteckigen Tisch mit «harten» Sesseln drum herum für die hier stattfindenden Offiziers-Rapporte. An den Wänden hängen zwei grossformatige Landkarten, von Bern und Umgebung die eine, das Thuner- und Brienzerseegebiet umfassend die andere; dann, unter Glas eingerahmt, eine Reproduktion des ältesten Bundesbriefes der Schweizerischen Eidgenossenschaft vom 1. August 1291 und — dem Raum die Atmosphäre gebend — ein von Traffelet signiertes Ölgemälde, das einen feldgrauen Landsturmmann mit der roten Armbinde darstellt.

Im Arbeitsraum des Schulkommandanten herrscht peinliche Ordnung: Jedes Ding an seinem Platz. Knapp und ohne Floskeln, präzis und überlegt sind auch die Erläuterungen, die von Oberstleutnant Pierre-Marie Halter — ein energisch geschnittenes Gesicht, aus dem wohlwollende Menschlichkeit spricht — der Berichterstatterin erteilt werden:

«Der Schulkommandant ist voll verantwortlich für die Erziehung und Ausbildung aller Angehörigen, also der Offiziere, der Unteroffiziere und der Soldaten seiner Schule. Der ihm erteilte Auftrag lautet: einerseits aus jungen Schweizer Bürgern» — die grösstenteils mit falschen Vorstellungen «einrücken» — «vollwertige Soldaten und anderseits aus den Kadern Ausbildner und Führer heranzubilden, die den Anforderungen ihrer Stufe mindestens genügen.

Des Schulkommandanten erste Sorge gilt der Schaffung einer einheitlichen Dienstauffassung und kriegsgenügender Disziplin. In allen Angelegenheiten übt er einen ausschlaggebenden Einfluss auf seine Offiziere aus und wirkt bestimmend auf deren Denk- und Handlungsweise, aber auch auf ihre Haltung ein.

Für die Erreichung der von seiner Dienststelle formulierten Ziele erlässt der Kommandant Lehrpläne oder Ausbildungsprogramme, bestimmt die Schwergewichte für die einzelnen Ausbildungsperioden und verschafft sich durch Besichtigungen, Inspektionen und Rapporte mit seinen Instruktoren vor allem einen persönlichen Einblick in die Gesamtausbildung und beeinflusst diese nachhaltig.

Zu seinen besonderen Aufgaben zählen

— die Ausbildung von Bataillonskommandanten,
— die Weiterausbildung der Zfhr und der Kp Kdt,
— die Auswahl der Offiziersanwärter und Mitbestimmung bei der Auswahl zukünftiger Fouriere und Feldweibel,
— die Förderung des Instruktionskorps.»

Telefongeklingel und Türklopfen unterbrechen das Gespräch. Nach der Erledigung des dienstlichen Telefonanrufes geht der Schulkommandant zur Tür seines Büros und öffnet sie. Ein Korporal steht davor und ersucht um eine persönliche Unterredung, die ihm — nachdem gemeinsam Tag und Zeitpunkt dafür festgesetzt wurden — sofort gewährt wird. Sich wiederum der Berichterstatterin zuwendend, fährt der Oberstleutnant weiter:

«Die administrativen Arbeiten für den Schulbetrieb, zu denen sich — leider! — auch noch die eines Waffenplatzkommandanten gesellen, beanspruchen gut die Hälfte meiner Arbeitszeit und kürzen dadurch nur zu oft meine Zeit für Ausbildungsprobleme, für persönlichen Kontakt mit meinen Leuten und für Truppenbesuche bei der Tages- und der Nachtausbildung.

Die Instruktionsrapporte, denen ich grössten Wert beimesse, belegen meist zweimal wöchentlich bis zu je drei Stunden. Der Offiziersausbildung, ferner den Weiterausbildungsfragen der Offiziere, der Feldweibel- und der Fourieranwärter widme ich meine stete und besondere Aufmerksamkeit. Für Einzelbesprechungen mit Aussenstehenden, die alles mögliche und unmögliche wissen möchten, muss ich mir die Zeit quasi stehlen, wenn ich — für mich das beinahe dringendste und wichtigste Anliegen — Zeit und Musse finden soll, um Gespräche persönlicher Art mit den Instruktoren und Schulangehörigen führen zu können. Mir liegt daran, dass vor allem der Rekrut jederzeit bei mir „die offene Türe" findet.»

1

2

3

1 Kaum in seinem Büro angelangt, klingelt schon das Telefon, das den Schulkommandanten x-mal aus seiner Arbeit reissen wird.

2 Gestützt auf seine Beobachtung während der Inspektion, erklärt der Schulkommandant den Zugführern eine Phase des Abseilens und macht sie auf festgestellte Fehler aufmerksam.

3 Ein Zugführer erstattet Rapport. Aufmerksam hört der Schulkommandant zu.

4 Morgens zeitig fährt der Schulkommandant, hier Oberstleutnant Pierre-Marie Halter, vor der Kaserne vor und beginnt seine dienstliche Tätigkeit, die ihn, vollauf beschäftigt, bis spät abends festhalten wird.

5 Von diesem Büro aus laufen alle Fäden des gesamten militärischen Schulbetriebes.

6 Zweimal wöchentlich findet im Büro des Schulkommandanten der Offiziersrapport statt, der jeweils bis zu drei Stunden dauert.

7 Inspektion durch den Schulkommandanten. Unser Bild: Auf der Hindernisbahn der «Bärentritt», eine anstrengende Übung, die beweist, ob ein Mann «Courage» besitzt und sich zu einer all seine Kräfte verlangenden Willensanstrengung zusammenreissen kann.

8 Maschinengewehr im Einsatz — eine Übung, die an Realität nichts zu wünschen übrig lässt und von der ganzen Gruppe höchste Konzentration und ein ausgewogenes Zusammenspiel verlangt.

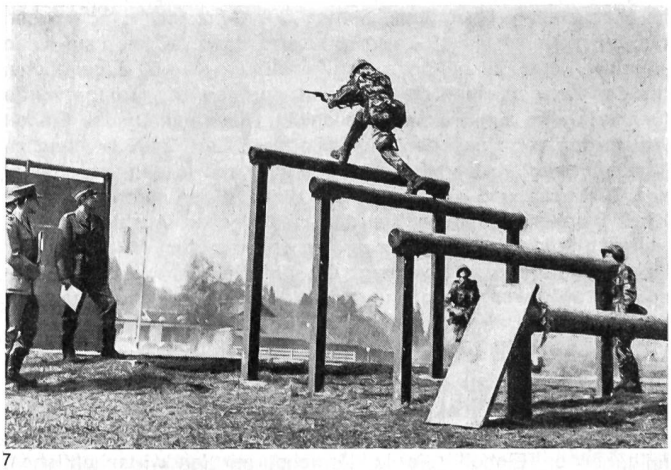
9 Gefechtsausbildung am Minenwerfer. Während die Rekruten die Waffe aufstellen, bespricht sich der Schulkommandant mit dem Zugführer.

10 Ausbildung im Ortskampf: Ein Maschinengewehr wird in Stellung gebracht. Kritisch verfolgt der Schulkommandant das gefechtsmässige Verhalten der Gruppe.

11 Ausbildung im Ortskampf: Abseilen. Die Inspektion im Übungsgelände erlaubt dem Schulkommandanten, sich über die Fortschritte der ihm zur Erziehung und Ausbildung Anvertrauten «ein Bild» zu machen.

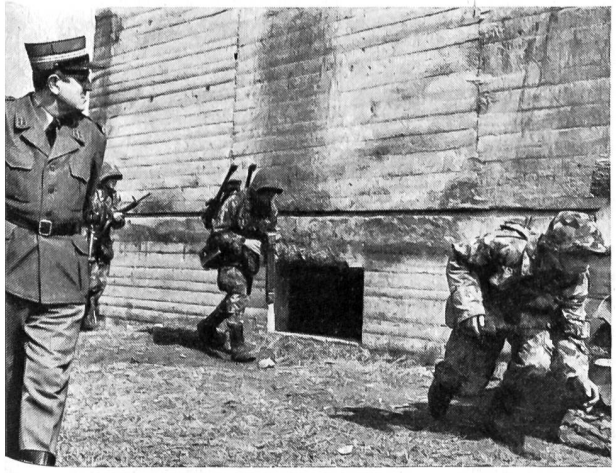
12 Ausbildung im Ortskampf: Die «Bauchbremse», eine andere Art des Abseilens.

5

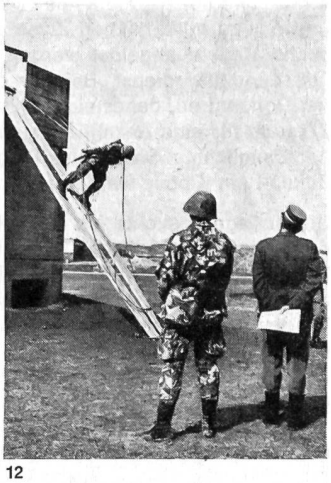


7

9



11



12